

zuerst die Nationen gelehrt, den Wohlstand und das Gedeihen anderer Völker ohne Mißgunst zu betrachten. Früher wünschte ein Patriot, alle Länder mit alleiniger Ausnahme seines Vaterlandes möchten schwach, arm und schlecht regiert sein; jetzt sieht er ein, daß der Wohlstand und die Fortschritte anderer Länder eine Quelle des Wohlstandes und der Fortschritte seines eigenen Landes abgeben. Es war vergeblich, Gefühle der Brüderlichkeit unter den Menschen nur durch moralischen Einfluß zur Geltung zu bringen, so lange nicht zugleich das Bewußtsein der Gemeinschaftlichkeit der Interessen begründet werden konnte; und dieses Bewußtsein verdankt man dem Handel. Der Handel ist es, welcher das Kriegswesen rasch in den Hintergrund drängt, indem er die persönlichen Interessen, welche in natürlicher Opposition gegen den Krieg stehen, mehr und mehr stärkt und vervielfältigt. Und man darf ohne Uebertreibung behaupten, daß die große und rasche Zunahme des internationalen Handels, indem sie die Hauptgewähr des Weltfriedens bietet, zugleich die große dauerhafte Bürgschaft ist für das ununterbrochene Fortschreiten der Ideen, der Staatseinrichtungen und des Charakters des Menschengeschlechtes.

Capitel XVIII.

Vom internationalen Werthe.

§. 1. Die Werthe der Artikel, welche an einem und demselben Platze oder an Plätzen, die so nahe bei einander liegen, daß das Capital sich frei zwischen ihnen hin und her bewegen kann, producirt werden — der Einfachheit wegen wollen wir sagen, der in demselben Lande producirten Artikel — sind, abgesehen von zeitweiligen Schwankungen, abhängig von den Productionskosten derselben. Der Werth eines Artikels dagegen, welcher aus einem entfernten Platze, namentlich aus einem fremden Lande, herbeigeschafft wird, hängt nicht ab von den Productionskosten an dem Platze, woher er gekommen ist. Wovon ist er denn abhängig? Der Werth einer Sache an irgend einem Platze hängt ab von ihren Anschaffungskosten gerade an diesem Platze, d. h. für den Fall

eines eingeführten Artikels, von den Productionskosten derjenigen Sachen, welche zu dessen Bezahlung ausgeführt werden.

Da aller Handel im Grunde nur Tauschverkehr ist, indem das Geld lediglich dazu dient, den Austausch der Dinge unter einander zu vermitteln, so wollen wir der Einfachheit wegen mit der Annahme beginnen, daß der internationale Handel auch seiner Form nach sei, was er seinem eigentlichen Wesen nach immer ist, ein wirkliches Austauschen einer Waare gegen eine andere. In unserer bisherigen Untersuchung haben wir gefunden, daß die Gesetze des Handelsumfazes im wesentlichen die nämlichen sind, es mag Geld dabei vorkommen oder nicht; denn das Geld bestimmt nicht diese allgemeinen Gesetze sondern gehorcht denselben.

Wenn also England aus Spanien Wein einführt, indem es für jede Pipe Wein einen Ballen Tuch gibt, so wird der Tauschwerth einer Pipe Wein in England nicht davon abhängen, was die Production des Weins in Spanien, sondern was die Hervorbringung des Tuches in England gekostet hat. Wenn der Wein in Spanien auch nur ein Aequivalent von zehn Arbeitstagen ist, das Tuch aber in England zwanzig Arbeitstage zu stehen kommt, so wird doch der Wein, sobald er nach England gebracht ist, sich gegen den Ertrag von zwanzig Tagen englischer Arbeit austauschen lassen, unter Zuschlag der Transportkosten, worin der übliche Gewinn für das Capital des Importeurs während der Zeit, daß dasselbe anderer Anwendung entzogen wird, einzurechnen ist.

Der Werth eines ausländischen Artikels ist also in jedem Lande abhängig von der Quantität einheimischer Erzeugnisse, welche dem fremden Lande im Austausch dafür gegeben werden müssen, mit anderen Worten, die Werthe fremder Artikel sind abhängig von den Bedingungen des internationalen Austausches. Worin bestehen diese? Was ist die Ursache, daß in dem angenommenen Falle eine Pipe spanischer Wein sich gerade gegen die gedachte Quantität englisches Tuch austauschen läßt? Die Productionskosten sind es nicht, wie wir sehen. Wenn beides, Wein und Tuch, in Spanien hergestellt wäre, so würden sie sich zu ihren Productionskosten gegen einander austauschen lassen; wären beide Artikel in England hervorgebracht, so geschähe dies nach ihren Productionskosten in England. Da aber alles Tuch in England und aller Wein in Spanien hergestellt werden, so treten für diese Artikel solche Umstände ein, auf welche, wie schon nachgewiesen, das Gesetz der Productionskosten keine Anwendung findet. Wir müssen demnach, wie wir schon früher bei einer ähnlichen Gelegenheit gethan haben, auf ein tiefer liegendes Gesetz zurückgreifen, nämlich auf das der Nachfrage und des Ange-

botes, und in diesem wird sich die Lösung dieser neuen Schwierigkeit finden.

Ich habe diese Frage in einer besondern, bereits früher angeführten Schrift behandelt und eine theilweise Wiederholung der dort gegebenen Auseinandersetzung bildet die passendste Einleitung zur Darlegung meiner gegenwärtigen Auffassung der Frage. Es muß übrigens daran erinnert werden, daß wir uns jetzt auf dem Gebiete der verwickeltesten Fragen befinden, welche die Volkswirtschaft darbietet, daß der vorliegende Gegenstand unmöglich in elementarer Weise behandelt werden kann und daß eine anhaltendere und angestrongtere Aufmerksamkeit als bisher erforderlich war, dabei nöthig sein wird, um der Beweisführung genau zu folgen. An sich ist jedoch der Faden, den wir jetzt in die Hand nehmen wollen, sehr einfach und lenksam; die alleinige Schwierigkeit liegt darin, demselben durch die Windungen und Verwicklungen der in einander verschlungenen internationalen Umsätze zu folgen.

§. 2. „Wenn zwischen zwei Ländern ein Handelsverkehr besteht, so werden die beiderseitigen Waaren sich gegen einander austauschen lassen nach gleichem Tauschverhältniß in beiden Ländern, abgerechnet die Transportkosten, deren Berücksichtigung für jetzt passender Weise unterbleibt. Wenn man demnach zur Erleichterung der Erörterung annimmt, daß der Transport der Waaren aus dem einen Lande in das andere sich ohne Arbeit und ohne Kosten bewerkstelligen ließe, so würde der Handelsverkehr nicht früher beginnen, als bis der Werth der betreffenden Waaren nach der gegenseitigen Schätzung in beiden Ländern sich gleich gestellt hätte.

Wir wollen annehmen, daß 10 Ellen Tuch in England eben so viel Arbeit kosten als 15 Ellen Leinen, und in Deutschland als 20 Ellen Leinen.“ — Uebereinstimmend mit der Mehrzahl meiner Vorgänger finde ich es bei diesen schwierigen Untersuchungen rathsam, durch Zahlenbeispiele der Aufstellung größere Bestimmtheit zu geben. Solche Beispiele müssen mitunter, wie dies auch in dem vorliegenden Falle zutrifft, rein hypothetisch sein. Ich hätte wirkliche Beispiele vorgezogen; das Wesentliche ist jedoch nur, daß die Zahlen von der Art seien, daß sie sich durch die weiteren Combinationen, in die sie eingehen, leicht verfolgen lassen.

bleiben wir also bei der vorgedachten Annahme stehen, so wird es im Interesse Englands liegen, Leinen aus Deutschland einzuführen, und im Interesse Deutschlands Tuch aus England zu beziehen. „So lange jedes Land beide Artikel für sich selbst anfertigte, ließen sich 10 Ellen Tuch in England gegen 15 Ellen Leinen, und in Deutschland gegen 20 Ellen Leinen austauschen; bei

stattfindendem Handelsverkehr werden sie sich in jedem von beiden Ländern gegen die gleiche Zahl von Ellen Leinen austauschen lassen. Welche Zahl wird es aber sein? Gesähäe es gegen 15 Ellen, so würde die Sachlage für England die nämliche bleiben und Deutschland das Ganze gewinnen; und andererseits, gesähäe es gegen 20 Ellen, so würde die Sachlage für Deutschland die nämliche bleiben und England den gesammten Vorthheil daraus ziehen. Wenn die Zahl der dafür auszutauschenden Ellen Leinen sich aber zwischen 15 und 20 Ellen stellt, so werden beide Länder den Nutzen unter sich theilen. Wenn z. B. 10 Ellen Tuch sich austauschen lassen gegen 18 Ellen Leinen, so wird England einen Vorthheil von 3 auf je 15 Ellen gewinnen, und Deutschland 2 auf je 20 Ellen ersparen. Die Aufgabe ist nun: durch welche Ursachen wird die Proportion bestimmt, wonach englisches Tuch und deutsches Leinen sich gegen einander austauschen lassen?"

"Da der Tauschwerth in diesem wie in jedem anderen Falle anerkannt ein schwankender ist, so kommt es nicht darauf an, welchen wir in dieser Beziehung beim Beginne annehmen; wir werden bald sehen, ob es einen festen Punkt gibt, um den der Tauschwerth sich hin und her bewegt, dem sich anzunähern und bei dem zu beharren er stets die Tendenz hat. Wir wollen also annehmen, es habe sich als das Resultat des gegenseitigen Forderns und Dingens herausgestellt, daß in beiden Ländern 10 Ellen Tuch sich gegen 17 Ellen Leinen austauschen lassen."

"Die Nachfrage nach einer Waare, d. h. diejenige Quantität derselben, welche einen Käufer finden kann, variirt nach dem Preise. In Deutschland ist jetzt der Preis von 10 Ellen Tuch 17 Ellen Leinen oder diejenige Menge Geld, welche in Deutschland gleich viel werth ist mit 17 Ellen Leinen. Bei solchem Preise gibt es eine bestimmte Zahl Ellen Tuch, nach welcher eine Nachfrage stattfinden oder die zu diesem Preise Käufer finden wird. Eben so läßt sich eine gegebene Quantität Tuch denken, über welche hinaus dieser Artikel zu jenem Preise keinen Absatz finden würde, während eine geringere Quantität bei jenem Preise der Nachfrage nicht genügen würde. Wir wollen annehmen, daß diese Quantität 1000 mal 10 Ellen sei."

"Wir wollen nun unsere Aufmerksamkeit auf England richten. Hier ist der Preis für 17 Ellen Leinen 10 Ellen Tuch oder der Geldbetrag, welcher in England mit 10 Ellen Tuch gleich ist. Bei solchem Preise gibt es auch dort eine bestimmte Zahl Ellen Leinen, welche zu jenem Preise die Nachfrage befriedigen, aber nicht darüber hinaus reichen wird. Wir wollen annehmen, daß diese Zahl 1000 mal 17 Ellen sei."

„Wie sich 17 Ellen Leinen zu 10 Ellen Tuch verhalten, so verhalten sich auch 1000 mal 17 Ellen zu 1000 mal 10 Ellen. Bei dem bestehenden Tauschwerthe wird das Leinen, dessen England bedarf, genau das Tuch bezahlen, dessen zu den nämlichen Bedingungen des Austausches Deutschland bedarf. Die Nachfrage einerseits ist gerade ausreichend, um das Angebot von der anderen Seite in Anspruch zu nehmen. Die durch das Princip der Nachfrage und des Angebotes geforderten Bedingungen werden erfüllt und die beiden Artikel werden sich in dem vorher angenommenen Verhältniß von 17 Ellen Leinen gegen 10 Ellen Tuch fortwährend austauschen lassen.“

„Unsere Annahmen könnten aber auch anders sein. Nehmen wir an, daß bei dem aufgestellten Austauschverhältniß England nicht geneigt wäre, eine größere Menge Leinen zu verbrauchen als 800 mal 17 Ellen, so versteht es sich von selbst, daß bei dem angenommenen Verhältniß dies nicht genügen wird, die 1000 mal 10 Ellen Tuch zu bezahlen, welche Quantität wir bei dem vorausgesetzten Werthe für den Bedarf Deutschlands annahmen. Deutschland würde dann nicht im Stande sein, zu jenem Preise mehr als 800 mal 10 Ellen Tuch anzuschaffen. Um sich die übrigen 200 zu verschaffen, ist das einzige Mittel, dafür einen höheren Preis zu bieten, also mehr als 17 Ellen Leinen im Austausch gegen 10 Ellen Tuch; nehmen wir 18 Ellen dafür an. Zu solchem Preise wird England vielleicht geneigt sein, eine größere Quantität Leinen zu kaufen — etwa 900 mal 18 Ellen. Andererseits wird vermuthlich mit dem gestiegenen Preise für Tuch sich in Deutschland die Nachfrage nach diesem Artikel vermindern. Wenn es sich, statt mit 1000 mal 10 Ellen, jetzt mit 900 mal 10 Ellen Tuch begnügt, so werden diese gerade bezahlt werden mit den 900 mal 18 Ellen Leinen, welche England bei dem veränderten Preise Willens ist zu nehmen. Die Nachfrage auf beiden Seiten wird wiederum genau hinreichen, das entsprechende Angebot in Anspruch zu nehmen, und 10 Ellen Tuch gegen 18 Ellen Leinen wird das Verhältniß sein, in welchem in beiden Ländern sich die genannten Artikel gegen einander austauschen lassen.“

„Das Gegentheil von allem diesem würde eintreten, wenn wir voraussetzen, daß England, anstatt 800 mal 17 Ellen, bei dem Verhältniß von 17 zu 10 nun 1200 mal 17 Ellen Leinen nehmen wollte. In diesem Falle ist es England, dessen Nachfrage nicht vollständig befriedigt wird. England wird hiernach, durch sein Begehren nach mehr Leinen das Tauschverhältniß zu seinem Nachbartheile ändern, und 10 Ellen Tuch werden in beiden Ländern unter

den Werth von 17 Ellen Leinen sinken. Durch dieses Sinken des Tuches, oder was dasselbe ist, durch das Steigen des Leinens wird in Deutschland die Nachfrage nach Tuch sich vermehren und in England die Nachfrage nach Leinen abnehmen bis sich das Tauschverhältniß so regulirt hat, daß Tuch und Leinen gerade einander bezahlen; sobald dieser Punkt erreicht ist, werden die Werthe ohne weitere Veränderung bleiben."

"Man kann es also als ausgemacht ansehen, daß wenn zwei Länder in zwei Artikeln mit einander im Verkehr stehen, der Tauschwerth dieser beiden Artikel im Verhältniß zu einander sich nach den Neigungen und Umständen der beiderseitigen Consumenten in solcher Weise reguliren wird, daß die für jedes Land erforderlichen Quantitäten derjenigen Waaren, welche es vom andern Lande bezieht, gerade ausreichen werden um einander zu bezahlen. Da die Neigungen und die Umstände der Consumenten sich nicht auf eine bestimmte Regel zurückführen lassen, so kann dies auch nicht stattfinden hinsichtlich des Verhältnisses, wie die beiden Artikel sich gegen einander werden austauschen lassen. Wir wissen, daß die Grenzen, über welche die Veränderungen nicht hinaus gehen können, in dem Verhältniß der betreffenden beiderseitigen Productionskosten gegeben sind. 10 Ellen Tuch können nie für mehr als 20, und nie für weniger als 15 Ellen Leinen sich austauschen lassen, wohl aber für jede dazwischen liegende Zahl. Das Verhältniß, wie sich die Vortheile beim Handel zwischen zwei Nationen vertheilen können, kann dabei sehr mannigfaltig sein. Die Umstände, von denen der verhältnißmäßige Antheil jedes Landes in entfernterem Grade abhängt, lassen sich nur sehr im allgemeinen andeuten."

"Es ist sogar möglich, sich einen äußersten Fall zu denken, in welchem der ganze Vortheil, der aus dem Handelsverkehr sich ergibt, dem einen Theile zufällt, indem das andere Land gar nichts dabei gewinnt. Man kann füglich annehmen, daß von einem gegebenen Artikel eine bestimmte Quantität schon alles ist, was überhaupt zu irgend welchem Preise begehrt wird, und daß wenn diese Quantität erlangt ist, kein Sinken des Tauschwerthes andere Consumenten herbeiziehen oder diejenigen, welche bisher damit versorgt wurden, zu einem stärkeren Verbräuche veranlassen wird. Man nehme an, daß dies in Deutschland hinsichtlich des Tuches der Fall sei. Ehe der Handelsverkehr mit England begann, als 10 Ellen Tuch Deutschland so viel kosteten wie 20 Ellen Leinen, verbrauchte es eben so viel Tuch als es unter irgend welchen Umständen bedurfte, und will auch dann nicht mehr davon verbrauchen, nachdem es 10 Ellen Tuch für 15 Ellen Leinen erhalten

konnte. Diese bestimmte Quantität möge 1000 mal 10 Ellen sein. England könnte jedoch bei dem Verhältniß von 10 gegen 20 mehr Leinen bedürfen als einer solchen Quantität Tuch im Werthe gleich stände; es wird daher einen höheren Werth für das Leinen bieten oder, was dasselbe, es wird sein Tuch in einem wohlfeileren Verhältniß anbieten. Da Deutschland aber durch keine Werthermäßigung des Leinens bestimmt werden kann, eine größere Quantität Tuch zu nehmen, so wird das Steigen des Leinens und das Sinken des Tuches so lange anhalten, bis die Nachfrage nach Leinen in England durch die Werthsteigerung dieses Artikels auf diejenige Quantität herabgedrückt ist, welche sich mit 1000 mal 10 Ellen Tuch kaufen läßt. Es kann sein, daß um eine solche Verminderung bei der Nachfrage zu bewirken, ein geringeres Sinken ausreicht als daß 10 Ellen Tuch sich gegen 15 Ellen Leinen austauschen lassen. Alsdann wird Deutschland den ganzen Vortheil für sich haben und England genau in derselben Lage sein, in welcher es vor dem Beginn des Verkehrs war. Es wird indeß im eigenen Interesse Deutschlands liegen, sein Leinen im Werthe etwas niedriger zu halten als wozu dieses in England hergestellt werden kann, damit sein Absatz nicht durch die einheimischen Producenten verdrängt wird. England wird daher in einem gewissen Grade aus dem Bestehen des Handelsverkehrs immer einen Nutzen ziehen, obschon derselbe sehr unerheblich sein kann."

In vorstehender Darlegung ist meiner Ansicht nach das erste Elementarprincip der Lehre von den internationalen Werthen enthalten. Wie es bei solchen abstracten und hypothetischen Fällen unerläßlich ist, habe ich die Umstände viel weniger verwickelt angenommen als sie in Wirklichkeit sind; erstens durch Beiseitelassung der Transportkosten; dann, indem nur zwei mit einander in Handelsverkehr stehende Länder vorausgesetzt wurden; drittens dadurch, daß nur zwei Handelsartikel in Betracht kamen. Um die Auseinandersetzung zu vervollständigen, ist es nothwendig, die mannigfachen Umstände, welche vorläufig ausgelassen wurden, um die Sache zu vereinfachen, wieder in ihr Recht einzusetzen. Wer mit irgend einer Art von wissenschaftlichen Untersuchungen vertraut ist, wird vermuthlich auch ohne förmlichen Beweis einsehen, daß das Hinzutreten solcher Umstände die Theorie unseres Gegenstandes nicht ändern kann. Handelsverkehr zwischen noch so vielen Ländern und in noch so vielen Artikeln muß sich nach denselben wesentlichen Grundsätzen gestalten, wie der Handel zwischen zwei Ländern und in zwei Artikeln. Wenn eine größere Zahl ganz gleichartiger Factoren hinzukommt, so kann dies das Gesetz ihrer Wirksamkeit eben so wenig ändern als das

Hineinlegen von mehr Gewichten in die beiden Schalen einer Waage das Gesetz der Schwerkraft ändert; nur die Zahlen verändern sich. Um jedoch den Leser vollständiger zu befriedigen, wollen wir mit gleicher Ausführlichkeit, womit der einfache Fall dargelegt worden, uns auch auf die verwickelteren Fälle einlassen.

§. 3. Erstens wollen wir das Element der Transportkosten mit heranziehen. Der hauptsächlichste Unterschied wird dann darin liegen, daß das Tuch und das Leinen sich nicht länger genau in dem nämlichen Verhältniß in beiden Ländern werden austauschen lassen. Indem Leinen nach England gebracht werden muß, wird es dort um die Transportkosten theurer sein; und Tuch wird in Deutschland um so viel theurer sein, als es gekostet hat, dasselbe von England herzuholen. Leinen wird, wenn man seinen Werth in Tuch schätzt, um die Transportkosten beider Artikel in England theurer sein als in Deutschland; und gleiches gilt für Tuch in Deutschland, wenn man dessen Werth in Leinen schätzt. Man nehme an, daß die Transportkosten beider Artikel gleich seien Einer Elle Leinen, und daß, wenn der Transport nichts kosten würde, die Bedingungen des Austausches 10 Ellen Tuch gegen 17 Ellen Leinen gewesen wären. Auf den ersten Blick möchte es scheinen, das jedes Land seine eigenen Transportkosten bezahlen wird, d. h. für denjenigen Artikel, welchen es einführt, daß also in Deutschland 10 Ellen Tuch sich gegen 18 Ellen Leinen werden austauschen lassen (nämlich gegen die ursprünglichen 17 Ellen und die hinzukommende Eine Elle, um die Transportkosten des Tuches zu decken), während dagegen in England 10 Ellen Tuch nur 16 Ellen Leinen kaufen werden, indem Eine Elle für die Transportkosten des Leinens in Abzug kommt. Dies läßt sich aber nicht mit Sicherheit behaupten; es wird nur dann zutreffen, wenn das Leinen, welches die englischen Consumenten zum Preise von 10 gegen 16 nehmen wollen, gerade das Tuch bezahlt, welches die deutschen Consumenten zum Preise von 10 gegen 18 nehmen wollen. Die Werthe müssen jedenfalls sich so verhalten, daß sie solches Gleichgewicht herstellen. Es läßt sich daher keine absolute Regel für die Theilung der Kosten geben, eben so wenig wie für die Theilung der Vortheile; und aus dem Theilungsverhältniß der einen folgt nichts für das Theilungsverhältniß der anderen. Es läßt sich unmöglich sagen, ob das producirende oder das importirende Land den meisten Nutzen davon haben würde, wenn die Transportkosten aufgehoben werden könnten. Alles hängt hierbei ab von der Gestaltung der internationalen Nachfrage.

Die Transportkosten haben außerdem noch eine andere Wirkung. Wären sie nicht, so würde unter der Voraussetzung allseitiger Han-

delsfreiheit jede Waare entweder regelmäßig eingeführt oder regelmäßig ausgeführt werden. Kein Land würde etwas für sich hervorbringen, was es nicht auch für andere Länder producirte. Die Transportkosten sind die Ursache, daß es viele Dinge gibt, insbesondere voluminöse Artikel, welche in jedem oder fast jedem Lande selbst hervorgebracht werden. Nachdem ein Land diejenigen Dinge ausführt, deren Herstellung dort am vortheilhaftesten ist, und diejenigen einführt, wobei es am meisten im Nachtheil steht, gibt es noch eine Menge dazwischen liegende Dinge, deren verhältnißmäßige Produktionskosten in verschiedenen Ländern so wenig von einander abweichen, daß die Transportkosten mehr als die ganze Ersparung bei den Produktionskosten, welche durch die Einfuhr des einen und die Ausfuhr des anderen Artikels zu erzielen wäre, betragen würden. Dies ist der Fall bei zahlreichen Waaren des gewöhnlichen Verbrauchs, einschließlic die gröberen Arten vieler Artikel der Nahrung und der Fabrication, wovon die feineren Sorten Gegenstand eines ausgedehnten internationalen Handelsumfazes sind.

§. 4. Wir wollen uns jetzt eine größere Zahl Artikel denken als die beiden bisher angenommenen. Tuch und Leinen mögen jedoch diejenigen Waaren bleiben, deren vergleichsweise Produktionskosten in England und in Deutschland am meisten von einander abweichen, so daß wenn ihr Verkehr auf zwei Artikel beschränkt wäre, jene beiden es sein würden, deren Austausch am meisten in ihrem Interesse läge. Wir wollen hierbei die Transportkosten wieder bei Seite lassen, welche, wie oben nachgewiesen ward, das Wesen der Frage nicht berühren, und somit deren Erörterung nur unnöthig behindern. Wir wollen also annehmen, daß die Nachfrage nach Leinen in England etwa so viel größer sei als die Nachfrage nach Tuch in Deutschland, oder durch Wohlfeilheit in dem Maße erweitert werden könnte, daß wenn England keinen anderen Artikel hätte, den Deutschland nehmen will, als Tuch, die englische Nachfrage die Bedingungen des Austausches auf 10 Ellen Tuch gegen nur 16 Ellen Leinen bringen würde, daß also England nur den Unterschied zwischen 15 und 16, und Deutschland den Unterschied zwischen 16 und 20 gewinnen würde. Wir wollen aber nun ferner annehmen, daß England noch einen anderen Artikel besäße, etwa Eisen, wonach in Deutschland Nachfrage stattfindet, und daß die Quantität Eisen, welche in England einen gleichen Werth hat mit 10 Ellen Tuch (nennen wir dieselbe einen Zentner), bei ihrer Production in Deutschland so viel Arbeit kosten würde als 18 Ellen Leinen — daß also ein Angebot desselben zu 17 Ellen Leinen abseiten Englands den deutschen Producenten vom Markte verdrängen würde. Unter solchen Umständen wird der

Werth des Leinens nicht auf 16 Ellen gegen 10 Ellen Tuch steigen, sondern wird bei 17 stehen bleiben. Obschon nämlich bei solchem Verhältniß des Austausch Deutschland nicht genug Tuch nehmen wird, daß damit alles Leinen, welches England verlangt, bezahlt wird, so nimmt es für den Rest Eisen; für England aber bleibt es das Nämliche, ob es einen Zentner Eisen oder 10 Ellen Tuch hergibt, da beides mit denselben Kosten hergestellt wird. Fügen wir nun auf Seiten Englands Kohlen oder Baumwollenwaaren und auf Seiten Deutschlands Wein oder Getreide oder Bauholz hinzu, so wird dies keinen principiellen Unterschied machen. Die Ausfuhr jedes Landes muß genau seine Einfuhr bezahlen, worunter wir indeß die Gesamtausfuhr und Gesamteinfuhr verstehen, nicht jene einzelner Artikel besonders genommen. Das Product von 50 Tagen englischer Arbeit, bestehe es nun in Tuch, Kohlen, Eisen oder sonstigen Ausfuhrartikeln, wird sich austauschen lassen gegen das Product von 40, 50 oder 60 Tagen deutscher Arbeit in Leinen, Wein, Getreide oder Bauholz, in Gemäßheit der internationalen Nachfrage. Es gibt eine gewisse Proportion, bei welcher die gegenseitige Nachfrage beider Länder nach den Erzeugnissen des anderen sich genau entsprechen wird, so daß die von England an Deutschland gelieferten Dinge durch diejenigen, mit denen England von Deutschland versorgt wird, vollständig bezahlt werden, aber auch nicht mehr als dies. Solcher Art wird also das Verhältniß sein, wie der Ertrag englischer und der Ertrag deutscher Arbeit sich gegen einander austauschen lassen.

Wenn daher die Frage aufgeworfen wird, welches Land von den Vortheilen des stattfindenden Handelsverkehrs den größten Vortheil für sich habe, so ist die Antwort: dasjenige Land, nach dessen Erzeugnissen in anderen Ländern die bedeutendste Nachfrage ist, und zwar eine Nachfrage, die durch fernere Verwohlfeilung am meisten der Zunahme fähig ist. So weit die Erzeugnisse eines Landes diese Eigenthümlichkeit besitzen, erhält dasselbe alle ausländischen Waaren zu geringeren Kosten. Es erhält auch seine Einfuhrartikel wohlfeiler, je kleiner und schwächer seine Nachfrage darnach ist. Diejenigen, deren Nachfrage klein ist, können natürlich am wohlfeilsten kaufen. Ein Land, das wenig fremde Erzeugnisse verlangt und nur eine geringe Quantität derselben, während seine eigenen Waaren in fremden Ländern stark begehrt werden, wird seine beschränkte Einfuhr mit äußerst geringen Kosten erhalten, d. h. im Austausch für den Ertrag einer sehr kleinen Quantität seiner Arbeit und seines Capitals.

Nachdem wir in unsere Hypothese mehr als die ursprünglichen beiden Artikel aufgenommen haben, wollen wir schließlic auch noch

mehr Länder herbeiziehen. Nachdem die englische Nachfrage nach deutschem Leinen das Verhältniß des Austausches bis 10 Ellen Tuch gegen 16 Ellen Leinen gesteigert hat, wollen wir annehmen, daß ein neuer Handelsverkehr sich eröffne zwischen England und irgend einem andern Lande, das auch Leinen ausführt. Und ferner nehme man noch an, daß wenn England keinen andern Handel hätte als nur mit diesem dritten Lande, die Wirkung der internationalen Nachfrage es in den Stand setzen würde, von demselben 17 Ellen Leinen gegen 10 Ellen Tuch zu erhalten. England wird nun offenbar nicht ferner zu dem früheren Preise Leinen von Deutschland kaufen; dieses wird genöthigt sein, gleich wie das andere Land, 17 Ellen Leinen gegen 10 Ellen Tuch zu geben. In diesem Falle sind die Umstände der Production und der Nachfrage des dritten Landes als an sich vortheilhafter für England als die Deutschlands angenommen. Diese Annahme ist jedoch nicht nothwendig. Wir können annehmen, daß wenn der Handel mit Deutschland nicht bestände, England in der Lage wäre, dem andern Lande die nämlichen vortheilhaften Bedingungen einzuräumen, die es Deutschland gewährt, 10 Ellen Tuch für 16 oder sogar weniger Ellen Leinen. Aber selbst so bewirkt die Eröffnung des Verkehrs mit einem dritten Lande einen großen Unterschied zu Gunsten Englands. Es gibt jetzt einen doppelten Markt für die englischen Ausfuhrartikel, während die Nachfrage Englands nach Leinen nur dieselbe geblieben ist wie vorher. Dies bewirkt für England nothwendiger Weise günstigere Bedingungen des Austausches. Indem beide Länder zusammen bedeutend mehr von englischen Erzeugnissen verlangen als vorher von einem allein verlangt wurde, müssen sie, um solches zu erhalten, eine größere Nachfrage nach ihren Ausfuhrartikeln dadurch erzwingen, daß sie dieselben zu einem niedrigeren Werthe anbieten.

Es verdient Beachtung, daß dieser Einfluß der Eröffnung eines neuen Absatzmarktes zu Englands Gunsten selbst dann noch hervor gebracht werden wird, wenn auch das Land, von welchem die Nachfrage kommt, nichts zu verkaufen haben sollte, was England Willens wäre zu nehmen. Wir wollen annehmen, daß das dritte Land, obschon es von England Tuch oder Eisen verlangt, weder Leinen noch irgend einen Artikel hervorbringe, nach dem in England Nachfrage ist. Dasselbe bringt indeß Ausfuhrartikel hervor, denn sonst hätte es nicht die Mittel, seine Einfuhr zu bezahlen; wenn auch seine Ausfuhrartikel nicht für die englischen Conjumenten sich eignen, so werden sie doch anderswo Absatz finden. Da unsere Voraussetzung es nur mit drei Ländern zu thun hat, so müssen wir annehmen, daß sich dieser Absatz in Deutschland finde, und das dritte Land seine Einfuhr aus England durch Anweisungen auf

seine deutschen Abnehmer bezahle. Deutschland hat daher, außer der Bezahlung seiner eigenen Einfuhr, an England noch für Rechnung des dritten Landes Zahlung zu leisten, und die Mittel zu beiden Zwecken müssen aus seinen zur Ausfuhr passenden Erzeugnissen genommen werden. Es muß also diese Erzeugnisse an England zu hinreichend günstigen Bedingungen liefern, um eine jener zweifachen Schuld gleichkommende Nachfrage zu erzwingen. Jegliches wird sich genau so stellen, als ob das dritte Land deutsche Erzeugnisse mit seinen eigenen Waaren gekauft und jene Erzeugnisse England im Austausch gegen dessen Artikel selbst angeboten hätte. Es besteht eine vermehrte Nachfrage nach englischen Artikeln, für welche deutsche Artikel die Zahlung zu leisten haben, und dies kann nur dadurch geschehen, daß für letztere in England eine größere Nachfrage herbeigeführt wird, d. h. durch Verringerung des Werthes derselben. Auf diese Weise wird ein Land durch die steigende Nachfrage nach seinen Ausfuhrartikeln in irgend einem fremden Lande in den Stand gesetzt auch diejenigen Einfuhrgegenstände, welche es aus anderen Gegenden bezieht, wohlfeiler anzuschaffen. Umgekehrt, wird ein Land durch Vermehrung seiner Nachfrage nach irgend welcher fremden Waare gezwungen, wenn die übrigen Umstände sich gleich bleiben, alle fremden Waaren theurer zu bezahlen.

Das Gesetz, welches wir eben erläutert haben, kann passender Weise die Gleichung der „internationalen Nachfrage“ genannt werden. Die Erzeugnisse eines Landes lassen sich gegen die Erzeugnisse anderer Länder zu solchem Werthverhältniß austauschen, daß die Gesammtheit seiner Einfuhr durch die Gesammtheit seiner Ausfuhr genau bezahlt wird. Dieses Gesetz der internationalen Werthe ist nur eine Ausdehnung des allgemeinen Gesetzes des Werthes, welches wir die Gleichung des Angebotes und der Nachfrage nannten*). Wir sahen dort, daß der Werth eines Artikels sich so regulirt, daß dabei die Nachfrage sich auf ein gleiches Niveau mit dem Angebote stellt. Aller Handel, gleichviel ob zwischen Nationen oder Individuen, ist ein Austausch von Waaren, wobei die Dinge, welche man gegenseitig zu verkaufen hat, zugleich die Mittel zum Kaufen gewähren: das Angebot von der einen Seite bildet zugleich das Maß der Nachfrage nach demjenigen, was von der andern Seite an den Markt gebracht wird. Angebot und Nachfrage sind so nur ein anderer Ausdruck für gegenseitige Nachfrage. Der Satz, der Werth werde sich so reguliren, daß die Nachfrage sich dem Angebote gleich stelle, bedeutet eigentlich, daß der Werth sich

*) B. III. Cap. II. §. 4.

so reguliren werde, um die Nachfrage auf der einen Seite mit der Nachfrage auf der anderen Seite auszugleichen.

§. 5. Die Folgerungen aus dem Gesetze der internationalen Werthe durch ihre weiten Verzweigungen hindurch zu verfolgen, würde mehr Raum beanspruchen, als zu einem solchen Zwecke in dem vorliegenden Werke zugestanden werden kann. Es gibt aber eine besondere Anwendung dieses Gesetzes, welche nicht unbeachtet zu lassen sein dürfte, da sie sowohl an und für sich nicht ohne Wichtigkeit ist als auch mit derjenigen Frage in Verbindung steht, die uns im nächsten Capitel beschäftigen wird: insbesondere aber dient sie zu einem vollständigeren und klareren Verständniß des Gesetzes selbst.

Es ist gezeigt, daß der Werth, wozu ein Land eine ausländische Waare kauft, sich nicht nach den Productionskosten in demjenigen Lande richtet, aus dem die Waare kommt. Man nehme nun an, daß in diesen Productionskosten eine Veränderung eintrete, z. B. eine Verbesserung in dem Fabricationsverfahren. Werden an der Wohlthat dieser Verbesserung andere Länder im vollen Maße theilnehmen? Wird der Artikel um so viel wohlfeiler an das Ausland verkauft werden als er im Lande selbst wohlfeiler hergestellt wird? Diese Frage und die Betrachtungen, welche anzustellen sind, um sie gehörig zu beantworten, eignen sich sehr gut dazu den Werth unserer Theorie auf die Probe zu stellen.

Wir wollen von der Voraussetzung ausgehen, die Verbesserung sei von der Art, daß sie einen neuen Zweig der Ausfuhr hervorruft, daß in Folge davon Ausländer sich dahin wenden wegen eines Artikels, der früher in ihrer Heimath selbst producirt wurde. Dieser Voraussetzung zufolge vermehrt sich also die fremde Nachfrage nach den Erzeugnissen des Landes. Dies ändert nothwendig das internationale Werthverhältniß zu seinen Gunsten und zum Nachtheile der fremden Länder; denn obschon diese an den Vortheilen in Betreff des neuen Products theilnehmen, so müssen sie doch diese Vortheile dadurch erkaufen, daß sie alle übrigen Erzeugnisse jenes Landes theurer zu bezahlen haben als vorher. Um wie viel theurer, das hängt davon ab, welcher Grad erforderlich ist um unter diesen neuen Umständen die Gleichung der internationalen Nachfrage wieder herzustellen. Diese Folgerungen ergeben sich in sehr einleuchtender Weise aus dem Gesetze der internationalen Werthe. Wir wollen uns deshalb bei deren Erläuterung nicht aufhalten, sondern zu dem häufiger vorkommenden Falle übergehen, nämlich zu dem einer Verbesserung, wodurch nicht ein neuer Ausfuhrartikel geschaffen, sondern die Productionskosten einer Sache, welche das Land bereits nach dem Auslande absetzt, verändert werden.

Da es von Nutzen ist bei Erörterungen von so verwickelter Art bestimmte Zahlenbeträge anzuwenden, so wollen wir zu unserm ursprünglichen Beispiel zurückkehren. 10 Ellen Tuch würden demnach bei ihrer Herstellung in Deutschland denselben Betrag von Arbeit und Capital erfordern wie 20 Ellen Leinen, vermittelt der internationalen Nachfrage könnten sie indeß für 17 Ellen Leinen erhalten werden. Wir wollen nun annehmen, daß durch eine in Deutschland veranstaltete und nach England nicht übertragbare mechanische Verbesserung die nämliche Quantität Arbeit und Capital, die bisher 20 Ellen Leinen hervorbrachte, in den Stand gesetzt wird, 30 herzustellen. Auf dem deutschen Markte fällt nun der Werth von Leinen um ein Dritttheil im Vergleich mit anderen in Deutschland erzeugten Waaren. Wird er auch im Vergleich mit englischem Tuch um ein Dritttheil fallen und so England in Gemeinschaft mit Deutschland den vollen Nutzen der Verbesserung verschaffen? Oder müssen wir nicht vielmehr also sagen: da die Kosten, um welche England Leinen erhielt, nicht durch die Kosten, um welche Deutschland dieses erzeugte, regulirt wurden und da England nicht einmal den ganzen Nutzen von den 20 Ellen Leinen erhielt, welche Deutschland für 10 Ellen Tuch hatte geben können, sondern nur 17 Ellen erhielt, warum sollte es jetzt mehr erhalten, lediglich aus dem Grunde, weil diese theoretische Grenze um zehn Grade weiter vorgerrückt worden?

Es ist einleuchtend, daß die Verbesserung anfangs den Werth des Leinens in Deutschland im Verhältniß zu allen anderen Waaren auf dem deutschen Markt herabdrücken wird, und mit den übrigen auch den des eingeführten Artikels Tuch. Wenn 10 Ellen Tuch früher gegen 17 Ellen Leinen sich austauschen ließen, so werden sie es jetzt um die Hälfte mehr thun, also gegen $25\frac{1}{2}$ Ellen Leinen. Ob dies aber von Dauer sein wird, das ist von dem Einflusse abhängig, welchen die vermehrte Wohlfeilheit des Leinens auf die internationale Nachfrage ausübt. Es kann nicht fehlen, daß die Nachfrage nach Leinen in England unter diesen Umständen steigen wird, und zwar kann dies auf dreierlei Weise geschehen: die Steigerung kann in gleicher Proportion stattfinden, oder in einem stärkeren, oder auch in einem schwächeren Verhältniß.

Wenn die Nachfrage in der nämlichen Proportion steigt mit der Preisverminderung, so wird England jetzt eben so viele mal $25\frac{1}{2}$ Ellen Leinen nehmen als wie viele mal es früher 17 Ellen nahm. England wird dann für Leinen genau so viel Tuch oder Aequivalent von Tuch, kurz, gerade so viel vom Gesamteinkommen seiner Einwohner verausgaben als es vorhin gethan hat. Deutschland wird vermuthlich seinerseits bei einem solchen Austauschver-

hältniß dieselbe Quantität Tuch begehren wie vorher, weil ihm dieselbe in Wirklichkeit gerade noch eben so viel kosten wird wie früher, indem auf dem deutschen Markte $25\frac{1}{2}$ Ellen Leinen jetzt von gleichem Werthe sind wie vorher 17 Ellen. In diesem Falle ist demnach 10 Ellen Tuch gegen $25\frac{1}{2}$ Ellen Leinen nun das Austauschverhältniß, das unter diesen neuen Umständen die Gleichung der internationalen Nachfrage wieder herstellen wird, und England wird Leinen um ein Dritteltheil wohlfeiler erhalten als früher, was ja der nämliche Vortheil ist, der Deutschland selbst zu Theil geworden.

Es kann indeß eintreten, daß eine solche bedeutende Preisverminderung des Leinens die Nachfrage danach in England in einem noch stärkeren Verhältniß steigert als die Verminderung beträgt, und daß, wenn England früher 1000 mal 17 Ellen bedurfte, jetzt mehr als 1000 mal $25\frac{1}{2}$ Ellen erforderlich sind, um seine Nachfrage zu befriedigen. Ist dies der Fall, so kann die Gleichung der internationalen Nachfrage sich nicht auf jenes Austauschverhältniß begründen; England wird, um das Leinen zu bezahlen, Tuch zu günstigeren Bedingungen anbieten müssen, sagen wir Beispiels halber 10 Ellen Tuch gegen 21 Ellen Leinen. England wird alsdann nicht den vollen Nutzen von der Verbesserung haben, während dagegen Deutschland außer jenem Nutzen noch die wohlfeilere Anschaffung des Tuches hat. — Es ist aber auch möglich, daß England nicht einmal geneigt wäre seinen Leinenverbrauch in so bedeutender Proportion zu erweitern als dieser Artikel wohlfeiler geworden; es könnte eine geringere Quantität davon verlangen als 1000 mal $25\frac{1}{2}$ Ellen. In solchem Falle muß Deutschland eine Nachfrage erzwingen, indem es mehr als $25\frac{1}{2}$ Ellen Leinen für 10 Ellen Tuch anbietet; Leinen wird dann in England in einem noch bedeutenderen Grade wohlfeiler sein als in Deutschland, während letzteres Land Tuch zu ungünstigeren Bedingungen und zu einem höheren Austauschwerthe als früher erhalten wird.

Nach dem bereits Gesagten dürfte es nicht erforderlich sein die Art und Weise näher auszuführen, wie diese Resultate dadurch modificirt werden können, daß man andere Länder und andere Artikel in die Voraussetzung hineinzieht. Es gibt aber noch einen ferneren Umstand, wodurch sie ebenfalls modificirt werden können. In dem angenommenen Falle hatten die Consumenten in Deutschland durch die vermehrte Wohlfeilheit des Leinens einen Theil ihres Einkommens zur freien Verfügung erhalten, sie konnten denselben allerdings verausgaben durch vermehrten Verbrauch dieses nämlichen Artikels, sie konnten ihn aber auch eben so gut für sonstige Artikel, unter anderen für Tuch und andere eingeführte Waaren

verwenden. Dies würde bei der internationalen Nachfrage ein neues Element sein und mehr oder minder die Bedingungen des Austausches modificiren.

Welcher von den drei möglichen Fällen des Einflusses der Wohlfeilheit auf die Nachfrage ist der wahrscheinlichere? Daß die Nachfrage stärker zunimmt als die Wohlfeilheit, oder eben so sehr, oder nicht so stark? Es hängt dies ab von der Beschaffenheit des besonderen Artikels und von dem Geschmacke der Käufer. Wenn nach dem Artikel ein allgemeines Begehren stattfindet und das Sinken seines Preises ihn weiteren Kreisen zugänglich macht, so steigt die Nachfrage häufig in einem größeren Verhältniß als der Preis gesunken ist und es wird im ganzen eine größere Summe Geld für den Artikel verausgabt. Dies war in England der Fall beim Kaffee, als dessen Preis durch auf einander folgende Zollermäßigungen vermindert wurde; und dasselbe würde vermuthlich auch bei Zucker, Wein und vielen anderen Verbrauchsgegenständen zutreffen, welche, ohne daß sie zum eigentlichen Lebensbedarf gehören, in großer Menge consumirt werden und von denen die Consumenten viel genießen, wenn sie wohlfeil sind, und dagegen sparen, wenn sie theuer sind. Häufiger geschieht es indeß, daß wenn eine Waare im Preise sinkt, dafür weniger Geld ausgegeben wird als vorher; es wird eine größere Quantität derselben verbraucht, aber kein so großer Werth. Der Consument, der durch die Wohlfeilheit des Artikels Geld spart, wird vermuthlich einen Theil seiner Ersparung durch vermehrten Verbrauch anderer Dinge wieder verausgaben; und wosern nicht der niedrige Preis eine zahlreiche Classe neuer Käufer heranzieht, welche entweder bis dahin diesen Artikel überall nicht consumirten oder doch nur in geringer Quantität und gelegentlich, wird zusammen eine geringere Summe verausgabt werden. Im allgemeinen gesprochen, ist daher der dritte von den obigen drei Fällen der wahrscheinlichste, und die erleichterte Herstellung eines Ausfuhrartikels wird demnach fremden Ländern eben so großen, wenn nicht größeren Nutzen bringen als dem Lande selbst, wo derselbe producirt wird.

§. 6. So weit war die Theorie der internationalen Werthe in den beiden ersten Ausgaben dieses Werkes gediehen. Einsichtsvolle Beurtheilungen (insbesondere diejenigen meines Freundes des Hrn. William Thornton) und dadurch veranlaßtes ferneres Nachdenken haben mich jedoch überzeugt, daß die im Vorhergehenden aufgestellte Lehre, wenn auch so weit richtig, doch noch nicht die vollständige Theorie der Sache enthält.

Es ist gezeigt, daß die Ausfuhr und die Einfuhr zwischen den beiden Ländern (oder wenn wir mehr als zwei annehmen, zwischen

jedem Lande und der übrigen Welt) im ganzen einander decken und sich daher zu solchen Werthen gegen einander austauschen werden, als sich mit der Gleichung der internationalen Nachfrage verträgt. Daß dies jedoch noch nicht das ganze Gesetz des Vorganges aufdeckt, ergibt sich aus folgender Betrachtung — daß nämlich verschiedene Grade des internationalen Werthes alle auf gleiche Weise die Bedingungen dieses Gesetzes erfüllen können.

Unsere Voraussetzung war, daß England 10 Ellen Tuch mit gleicher Arbeit wie 15 Ellen Leinen, und Deutschland mit gleicher Arbeit wie 20 Ellen Leinen herzustellen im Stande seien; daß ein Handelsverkehr zwischen beiden Ländern sich eröffne; daß England fortan seine Production auf Tuch und Deutschland die seinige auf Leinen beschränke und wenn 10 Ellen Tuch von nun an sich gegen 17 Ellen Leinen austauschen lassen, England und Deutschland ihre gegenseitige Nachfrage grade befriedigen würden: so daß z. B., wenn England zu solchem Preise 17,000 Ellen Leinen bedürfte, Deutschland dagegen grade die 10,000 Ellen Tuch brauchen würde, welche England bei solchem Preise für das Leinen geben müßte. Unter diesen Voraussetzungen würden 10 Ellen Tuch für 17 Ellen Leinen thatächlich die internationalen Werthe sein.

Es ist aber ganz gut möglich, daß auch irgend ein anderes Verhältniß, etwa 10 Ellen Tuch für 18 Ellen Leinen, die Bedingungen der Gleichung der internationalen Nachfrage befriedigen kann. Man nehme an, daß bei diesem Verhältniß England mehr Leinen begehren würde als bei dem Verhältniß von 10 für 17, aber nicht in dem Maße wie Leinen wohlfeiler geworden, daß es nicht 18,000 Ellen Leinen begehrt, die es jetzt mit 10,000 Ellen Tuch kaufen könnte, sondern sich mit 17,000 begnüge, für die es (nach dem neuen Satze von 10 für 18) 9722 Ellen Tuch bezahlen würde. Wenn Deutschland dagegen das Tuch theurer zu bezahlen hat als früher, da es zu 10 für 17 kaufte, so wird es seinen Verbrauch auf einen Betrag unter 10,000 Ellen ermäßigen, vielleicht grade in dem erwähnten Maße bis 9722. Unter diesen Bedingungen würde die Gleichung der internationalen Nachfrage gleichwohl bestehen. Auf solche Weise würde sowohl das Verhältniß von 10 zu 17 als das von 10 zu 18 gleichmäßig die Gleichung der Nachfrage herbeiführen; und noch manche andere Verhältnisse des Austausches könnten dies in gleicher Art thun. Man kann sich denken, daß die Bedingungen eben so gut bei jedem anderen numerischen Verhältniß erfüllt werden könnten. Hieraus läßt sich abnehmen, daß das Ganze der einwirkenden Umstände noch nicht in Anschlag gebracht ist.

§. 7. Um diesem Mangel abzuhelpen, müssen wir nicht allein, wie wir bisher gethan haben, die in jedem Lande begehrteten Quan-

titäten der Einfuhrartikel in Betracht ziehen, sondern auch den Umfang der Mittel um diesen Begehr zu befriedigen, die in jedem der beiden Länder durch die veränderte Richtung seiner Erwerbsthätigkeit frei gemacht werden.

Um diesen Punkt zu erläutern, dürfte es erforderlich sein, passendere Zahlen zu wählen als diejenigen, welche bisher benutzt sind. Wir wollen annehmen, daß man in England vor Beginn des Handelsverkehrs 100 Ellen Tuch gegen 100 Ellen Leinen austauschte, daß dagegen in Deutschland 100 Ellen Tuch sich gegen 200 Ellen Leinen austauschen ließen. Nach Eröffnung des Handels würde England Tuch an Deutschland, und Deutschland Leinen an England liefern, beides zu einem Tauschwerthe, welcher abhängig ist theils von dem bereits erörterten Elemente (nämlich von der vergleichsweisen Stärke, wie in den beiden Ländern die Vermehrung der Wohlfeilheit auf die Vermehrung der Nachfrage einwirkt) und theils von einem anderen, noch nicht in Betracht gekommenen Element. Um dieses uns noch unbekanntes Element für sich allein betrachten zu können, wird es erforderlich sein, in Rücksicht des bekannten Elements eine bestimmte und unveränderliche Voraussetzung aufzustellen. Wir wollen deshalb annehmen, daß der Einfluß der Wohlfeilheit auf die Nachfrage sich nach irgend einem einfachen Gesetze richte, das für beide Länder und beide Artikel gleichmäßige Anwendung findet. Als das einfachste und passendste wollen wir annehmen, daß in beiden Ländern jede gegebene Zunahme der Wohlfeilheit eine genau entsprechende Zunahme des Verbrauchs zur Folge habe, oder mit anderen Worten, daß der für den Artikel verausgabte Werth, d. h. die zu seiner Erlangung gehaltenen Kosten immer dieselben bleiben, gleichviel ob diese Kosten eine größere oder kleinere Quantität des Artikels verschaffen.

Nehmen wir nun an, daß für England vor Beginn des Handels eine Million Ellen Leinen erforderlich war, welche zu den englischen Produktionskosten eine Million Ellen Tuch werth waren. Indem alle Arbeit und alles Capital, womit jenes Leinen hergestellt wurde, sich der Hervorbringung von Tuch zuwenden, würde eine Million Ellen Tuch zur Ausfuhr angefertigt werden. Es werde ferner angenommen, daß dies genau die Quantität sei, an deren Verbrauch Deutschland gewöhnt sei. England kann nun alles dies Tuch in Deutschland zum deutschen Preise absetzen; es muß sich freilich dazu verstehen, etwas weniger zu nehmen, bis der deutsche Producent vom Markte verdrängt ist. Sobald solches aber geschehen, kann es seine Million Ellen Tuch für zwei Millionen Ellen Leinen verkaufen, da dieses die Quantität ist, welche in Deutschland hergestellt werden kann, wenn die ganze Arbeit und das ganze Capital von der Tuch-

industrie zur Leinenindustrie übergehen. Auf solche Weise würde England den ganzen Vortheil vom Handelsverkehr haben und Deutschland würde nichts gewinnen. Dies würde sich mit der Gleichung der internationalen Nachfrage durchaus vertragen; denn England verlangt jetzt (nach unserer Voraussetzung im vorhergehenden Paragraph) zwei Millionen Ellen Leinen, indem es selbige mit nicht mehr Kosten erhält als früher die eine Million, während Deutschland, wo die Preise sich nicht verändert haben, eben so viel wie vorher, nämlich eine Million Ellen Tuch verlangt; und diese kann es erhalten, indem es diejenige Arbeit und Capitalien, welche die Tuchfabrication aufgegeben haben, auf die Herstellung der von England verlangten 2 Millionen Ellen Leinen verwendet.

Bis so weit sind wir bei der Voraussetzung geblieben, daß die hinzukommende Quantität Tuch, welche England anfertigt, indem es die früher dem Leinen zugewandten Capitalien gänzlich auf diese Industrie überträgt, grade hinreicht um die ganze Nachfrage in Deutschland zu befriedigen. Wir wollen indeß unsere Voraussetzung dahin ändern, daß selbige darüber hinausgehe; wir wollen annehmen, daß während England mit seinem freigewordenen Capital eine Million Ellen Tuch zur Ausfuhr anfertigen kann, das bisher in Deutschland verlangte Tuch nur 800,000 Ellen gewesen sei, die nach den deutschen Productionskosten gleich viel werth sind als 1.600,000 Ellen Leinen. England kann daher nicht eine volle Million Tuch in Deutschland zu den deutschen Preisen absetzen. Dennoch verlangt es (nach unserer Voraussetzung), gleichviel wie der Preis ist, so viel Leinen, wie für eine Million Tuch gekauft werden kann, und da dasselbe nur aus Deutschland oder mittelst der kostspieligeren einheimischen Herstellung erlangt werden kann, so werden die Inhaber der Million Ellen Tuch durch ihre gegenseitige Concurrnz gezwungen, diese Deutschland zu jeder Bedingung, wofern es nur nicht unter den Herstellungskosten ist, anzubieten, um dieses Land zu veranlassen das Ganze zu nehmen. Unter welchen Bedingungen dies nun stattfinden wird, das genau zu bestimmen, setzt uns die aufgestellte Voraussetzung in den Stand. Die 800,000 Ellen Tuch, welche Deutschland verbrauchte, kosteten ihm eben so viel wie 1.600,000 Ellen Leinen, und diese feststehenden Kosten ist es bereit für Tuch auszugeben, gleichviel ob die dafür erhaltene Quantität mehr oder weniger ist. Um Deutschland nun dahin zu bringen eine Million Ellen Tuch zu nehmen, muß England diese für 1.600,000 Ellen Leinen anbieten. Die internationalen Werthe werden dann sein: 100 Ellen Tuch für 160 Ellen Leinen, was in der Mitte liegt zwischen dem Verhältniß der Productionskosten in England und demjenigen der Productionskosten in Deutschland.

Beide Länder werden auf diese Weise unter sich den Vortheil des Handels theilen; England wird im Ganzen 600,000 Ellen Leinen und Deutschland 200,000 Ellen Tuch gewinnen.

Wir wollen aber die letzte Voraussetzung noch erweitern und annehmen, daß das früher von Deutschland verbrauchte Tuch nicht nur weniger gewesen sei als die Million Ellen, welche England durch das Aufgeben seiner Leinenindustrie zu liefern im Stande ist, sondern in dem vollen Maße weniger, wie England in der Production im Vortheil steht, daß es also nur 500,000 Ellen Tuch verlangt. In solchem Falle kann Deutschland durch völliges Aufgeben seiner Tuchindustrie seine Leinensfabrication nur um eine Million Ellen, aber nicht darüber erweitern, und da diese Million das Aequivalent dafür ist, was die halbe Million Ellen Tuch ihm früher gekostet hat, so ist dies alles, zu dessen Verausgabung für Tuch es durch irgend welche Wohlfeilheit veranlaßt werden kann. England wird durch seine eigene Concurrnz gezwungen werden, eine volle Million Ellen Tuch für diese Million Ellen Leinen zu geben, grade eben so, wie es im vorhergehenden Falle genöthigt war, selbige für 1.600,000 Ellen Leinen herzugeben. Allein England hätte sich selbst mit den nämlichen Kosten eine Million Ellen Leinen herstellen können; es gewinnt in diesem Falle durch den internationalen Handel also nichts. Deutschland hat den ganzen Vortheil, indem es statt einer halben Million eine Million Ellen Tuch mit denselben Kosten erhält. Deutschland ist, kurz gesagt, in diesem dritten Falle genau in der nämlichen Lage, in welcher England sich in dem ersten Falle befand, was man leicht erproben kann, wenn man die Ziffern umkehrt.

Als allgemeines Ergebnis der drei Fälle kann der Lehrsatz hingestellt werden, daß (unter der Voraussetzung einer der Wohlfeilheit genau entsprechenden Nachfrage) das Gesetz des internationalen Werthes sich folgendermaßen stellt:

Alles Tuch, welches England mit dem vorher der Leinenindustrie zugewendeten Capital anfertigen kann, wird sich austauschen lassen gegen alles Leinen, welches Deutschland mit dem früher der Tuchindustrie zugewendeten Capital anfertigen kann — oder allgemeiner gesagt: die Summe der Artikel, die jedes der beiden Länder zur Ausfuhr anfertigen kann mittelst der Arbeit und des Capitals, welche durch die Einfuhr ihre bisherige Beschäftigung verlieren, wird sich gegen einander austauschen lassen.

Dieses Gesetz und die drei verschiedenen Möglichkeiten, welche in Rücksicht auf die Theilung des Vortheils sich ergeben, lassen sich in algebraischen Formeln in folgender Weise ganz allgemein aufstellen:

Die Quantität Tuch, welche England mit der Arbeit und dem Capital, die vorher der Leinenindustrie zugewendet waren, hervorbringt, möge = n sein, die früher von Deutschland zu den dortigen Productionskosten verlangte Quantität Tuch = m .

Es wird also n Tuch sich immer austauschen lassen gegen 2 m Leinen. Daraus folgt, daß, wenn $n = m$, der ganze Vortheil auf Seiten Englands sein wird, dagegen ganz auf Seiten Deutschlands, wenn $n = 2 m$.

Wenn n größer ist als m , aber kleiner als 2 m , werden beide Länder sich in den Vortheil theilen, indem England 2 m Leinen erhält, wo es früher nur n erhielt, und Deutschland n Tuch, statt wie früher nur m .

Es wird wohl kaum der Bemerkung bedürfen, daß die Zahl 2 nur den Vortheil bezeichnen soll, den Deutschland in Leinen voraus hat, wenn man dieses nach Tuch schätzt, und England hinsichtlich des Tuchs, wenn selbes nach Leinen geschätzt wird. Hätten wir vorausgesetzt, daß in Deutschland vor Beginn des Handels 100 Ellen Tuch sich austauschen ließen gegen 1000 Ellen Leinen (statt 200), so würde nach eröffnetem Handelsverkehr n sich haben austauschen lassen gegen 10 m ; oder hätte man statt 1000 oder 200 nur 150 angenommen, so wäre das Verhältniß gewesen $n = \frac{3}{2} m$. Wenn überhaupt der Kostenwerth des Tuches, in Leinen geschätzt, in Deutschland den auf ähnliche Weise geschätzten Kostenwerth in England in dem Verhältniß von p zu q übersteigt, so wird n nach Eröffnung des Handels sich austauschen lassen gegen

$$\frac{p}{q} m^*).$$

*) Man könnte die Frage aufwerfen, weshalb m und 2 m (oder $\frac{p}{q} m$) als äußerste Grenze für n angenommen werde? weshalb n nicht auch kleiner als m oder größer als 2 m sein könne, und was in solchem Falle das Resultat sein werde? — Bei näherer Prüfung erweist sich, daß praktisch genommen n sich stets innerhalb dieser Grenzen hält.

Wir wollen Beispiels halber voraussetzen, daß n kleiner sei als m ; oder um auf unsere früheren Zahlenangaben zurückzukommen, daß die Million Ellen Tuch, die England anfertigen kann, den ganzen vorher bestandenen Bedarf Deutschlands nicht befriedigt, welcher (wie wir annehmen) 1.200,000 Ellen beträgt. Es könnte auf den ersten Blick scheinen, daß alsdann Deutschland bis zum Belaufe einer Million Ellen von England mit Tuch versorgt werden, die übrigen 200,000 Ellen aber noch durch einheimische Industrie hervorbringen wird, daß ferner dieser Theil der Versorgung den Preis des ganzen bestimmen und England demnach in der Lage sein wird, seine Million Ellen Tuch zu deutschen Productionskosten (nämlich für 2 Millionen Ellen Leinen) zu verkaufen und den ganzen Gewinn des Handels allein zu haben.

Es ist indeß unverkennbar, daß dies nicht das praktische Resultat sein wird. Die übrig bleibende Nachfrage in Deutschland nach 200,000 Ellen ver-

§. 8. Wir sind so zu einem Gesetze der internationalen Werthe gelangt, welches von großer Einfachheit und allgemeiner Gültigkeit zu sein scheint. Dies geschah aber, indem wir von einer rein willkürlichen Voraussetzung rücksichtlich des Verhältnisses zwischen Nachfrage und Wohlfeilheit ausgingen. Wir haben dies Verhältniß als feststehend angenommen, während es durchaus veränderlich ist. Es wurde angenommen, daß jede Zunahme der Wohlfeilheit eine genau entsprechende Ausdehnung der Nachfrage zur Folge habe — mit anderen Worten, daß derselbe unveränderliche Werth für einen Artikel verausgabt werde, derselbe sei wohlfeil oder theuer; und das von uns aufgefundenene Gesetz hält nur Stand bei unserer Voraussetzung oder anderen, die praktisch auf dasselbe hinauskommen. Wir wollen deshalb nunmehr die beiden veränderlichen Elemente der Frage combiniren, nachdem wir die Veränderlichkeit eines jeden derselben für sich allein betrachtet haben. Man nehme an, daß das Verhältniß zwischen Nachfrage und Wohlfeilheit wechsle, und der Art werde, daß es die in dem letzten Lehrsatze nachgewiesene Regel des Austauschens verhindere, die Bedingungen der Gleichung der internationalen Nachfrage zu erfüllen. Es möge z. B. angenommen werden, daß die Nachfrage Englands nach Leinen genau der Wohlfeilheit entspreche, daß dies aber rücksichtlich der Nachfrage Deutschlands nach Tuch nicht der Fall sei. Wir kommen hiebei auf den zweiten unserer drei Fälle zurück, auf denjenigen, wo England durch Aufgeben der Leinenindustrie eine Million Ellen Tuch zur Ausfuhr anfertigen kann, während Deutschland durch das Aufhören der Tuchindustrie dafür 1.600,000 Ellen Leinen mehr hervorbringt. Wenn die eine dieser Quantitäten sich

schafft England eine Hilfsquelle für den auswärtigen Handel, welche zu benutzen in seinem Interesse liegt. Wenn England auch nicht mehr Arbeit und Capital der Leinenindustrie entziehen kann, um damit noch diese Extraquantität Tuch hervorzubringen, so muß es irgend andere Artikel geben, hinsichtlich derer Deutschland einen verhältnißmäßigen Vorsprung hat, wenn auch vielleicht keinen so bedeutenden wie bei Leinen; diese Artikel wird England einführen, statt sie selbst zu produciren, und die zu deren Herstellung bisher angewendeten Arbeitskräfte und Capitalien werden sich der Tuchindustrie zuwenden, bis die verlangte Quantität geliefert ist. Falls diese Uebertragung die 200,000 gerade ausgleicht, so wird das so vermehrte $n = m$ sein; England wird die vollen 1.200,000 Ellen Tuch zu dem deutschen Werthe verkaufen und den ganzen Vortheil des Handels für sich behalten. Wenn aber die Uebertragung mehr ausmacht als die 200,000, so wird England mehr Tuch anzubieten haben als 1.200,000; n wird größer werden als m und England muß so viel von seinem Vortheil nachlassen, daß es Deutschland veranlaßt, auch den Ueberschuß zu nehmen. So verwandelt sich ein Fall, der auf den ersten Blick außerhalb der Grenzen zu liegen schien, praktisch in einen Fall, der entweder gerade mit einem der Grenzpunkte zusammenfällt oder innerhalb derselben liegt. Und so verhält es sich mit jedem anderen Falle, den man aufstellen möchte.

gerade gegen die andere austauschen ließe, so würde die Nachfrage Englands bei unserer jetzigen Voraussetzung genau befriedigt werden, denn es begehrt alles Leinen, welches für eine Million Ellen Tuch zu erhalten ist; Deutschland aber, obschon es 800,000 Ellen Tuch für einen 1.600,000 Ellen Leinen gleichkommenden Kostenbetrag verlangt, kann vielleicht, wenn es eine Million Ellen Tuch zu den gleichen Kosten erhalten kann, diese volle Million nicht verlangen oder es kann auch mehr als eine Million verlangen. Bleiben wir zunächst bei der Annahme, daß Deutschland nicht so viel Tuch verlangt, sondern nur eine solche Quantität als sich für 1.500,000 Leinen kaufen läßt. England wird noch eine Million Ellen Tuch für die 1.500,000 Ellen Leinen anbieten, allein selbst dies kann Deutschland vielleicht noch nicht bestimmen, jene volle Million zu nehmen. Wenn nun England doch fortfährt genau dieselbe Summe an Kosten für Leinen auszugeben, wie auch der Preis sein mag, so wird es sich dazu verstehen, für seine Million Ellen Tuch jede, wenn nur eine Million Ellen übersteigende Quantität Leinen zu nehmen, welche erfordert wird, um Deutschland zu veranlassen, seinerseits eine Million Ellen Tuch zu nehmen. Es mögen dies 1.400,000 Ellen sein, England erzielt jetzt vom Handel einen Gewinn, nicht mehr von 600,000, sondern nur von 400,000 Ellen; Deutschland dagegen erlangt den doppelten Vortheil, einmal daß es eine Million statt 800,000 Ellen Tuch erhält, und zweitens, daß es dafür nur sieben Achtel der Arbeit und des Capitals, welche es früher für seine Versorgung mit Tuch verausgabte, verwendet; es kann also das Uebrige für einen vermehrten Verbrauch von Leinen oder sonstigen Artikeln ausgeben.

Nehmen wir den entgegengesetzten Fall an, daß Deutschland bei dem Verhältnisse von einer Million Tuch gegen 1.600,000 Leinen mehr als eine Million Ellen Tuch verlange. Da England nur eine Million abgeben kann, ohne die Quantität, welche es bisher für den eigenen Gebrauch nöthig hatte, einzuschränken, so muß Deutschland für die Extra-Versorgung mit Tuch ein höheres Verhältniß anbieten als 160 für 100, bis es ein solches erreicht (sagen wir 170 für 100), das entweder seine eigene Nachfrage nach Tuch auf eine Million hinabbringt, oder England geneigt macht, seinen bisherigen einheimischen Verbrauch von diesem Artikel etwas einzuschränken.

Wir wollen ferner annehmen, daß das entsprechende Verhältniß zwischen Nachfrage und Wohlfeilheit statt in dem einen Lande Anwendung zu finden, im anderen aber nicht, in keinem von beiden stattfindet, und daß die Abweichung in beiden gleicher Art sei, daß z. B. keines seine Nachfrage in einem der größeren Wohlfeilheit

gleichkommenden Grade steigern. Bei solcher Voraussetzung wird zu dem Satze von 1 Million Tuch für 1.600,000 Leinen England dieser Quantität Leinen nicht bedürfen, noch auch Deutschland einer Million Ellen Tuch. Wenn der Ausfall nun für beide genau in demselben Maße stattfindet, wenn England nur neun Zehntheile der 1.600,000 Ellen Leinen (1.440,000) verlangt und Deutschland nur 900,000 Ellen Tuch, so wird der Austausch in dem nämlichen Verhältniß fort dauern, und eben so, wenn England ein Zehntheil mehr als 1.600,000 verlangt, und Deutschland ein Zehntheil mehr als eine Million. Ein solches Zusammentreffen, welches, wie man bemerken wird, voraussetzt, daß die Nachfrage in einem zwar nicht ganz gleichen, aber doch entsprechenden Grade mit der Wohlfeilheit steige, kann offenbar nur durch bloßen Zufall eintreten*); in jedem anderen Falle erfordert die Gleichung der internationalen Nachfrage auch eine verschiedene Regulirung der internationalen Werthe.

Das einzige allgemeine Gesetz, welches demnach sich aufstellen läßt, ist folgendes. Die Werthe, zu denen ein Land seine Erzeugnisse mit dem Auslande austauscht, sind von zwei Dingen abhängig: erstens von der Größe und der Ausdehnbarkeit seiner Nachfrage nach fremden Artikeln, verglichen mit der Nachfrage des Auslandes nach seinen Artikeln; und zweitens von dem Capital, welches es der Production einheimischer Artikel für den eigenen Verbrauch entziehen kann. Je mehr die auswärtige Nachfrage nach seinen Artikeln seine Nachfrage nach auswärtigen Artikeln übersteigt und je weniger Capital es auf die Production für den auswärtigen Absatz übertragen kann, verglichen mit dem Capital, welches die Ausländer auf die Production für seinen Markt übertragen können, um so günstiger sind für ein Land die Bedingungen des Austausches, d. h. desto mehr ausländische Artikel wird es für eine gegebene Quantität seiner Erzeugnisse zurückerhalten.

In Wahrheit lassen sich aber diese beiden bestimmenden Umstände auf einen einzigen zurückführen. Das Capital, welches ein Land der Production einheimischer Artikel für seinen eigenen Verbrauch entziehen kann, steht in Proportion zu seiner eigenen Nachfrage nach ausländischen Artikeln; welchen verhältnißmäßigen Theil seines Gesamteinkommens ein Land für fremde Artikel ver-

*) Die Zunahme der Nachfrage von 800,000 auf 900,000 und diejenige von 1.000,000 auf 1.440,000 sind weder unter einander gleich, noch stehen sie in gleicher Proportion mit der Zunahme der Wohlfeilheit. Deutschlands Nachfrage nach Tuch steigt um ein Achtel, während die Wohlfeilheit um ein Viertel zugenommen hat; Englands Nachfrage nach Leinen ist dagegen um 44 Procent gestiegen, während die Wohlfeilheit um 60 Procent zugenommen hat.

ausgab, dieser nämliche Theil seines Capitals entzieht sich seiner Production für den einheimischen Markt. Das neue Element, das wir der wissenschaftlichen Genauigkeit wegen in die Theorie der internationalen Werthe aufgenommen haben, scheint demnach in seinem praktischen Resultate keinen sehr wesentlichen Unterschied zu machen. Es bleibt auch jetzt noch meine Ansicht, daß diejenigen Länder ihren auswärtigen Handel unter den vortheilhaftesten Bedingungen betreiben, deren Artikel im Auslande am meisten begehrt werden, und die selbst am wenigsten ausländische Artikel verlangen. Hieraus folgt unter anderm, daß unter sonst gleichen Bedingungen die reichsten Länder bei einem gegebenen Betrage auswärtigen Handels am wenigsten gewinnen, denn da in diesen die Nachfrage nach Verbrauchsgegenständen überhaupt stärker ist, so wird sie es wahrscheinlich auch nach ausländischen Artikeln sein, und so stellen sie die Bedingungen des Austausch zu ihren Ungunsten. Zusammengerechnet, wird freilich ihr Gewinn durch den auswärtigen Handel bedeutender sein als derjenige ärmerer Länder, weil sie solchen Handel in größerem Umfange betreiben und den Nutzen der Wohlfeilheit für einen stärkeren Verbrauch genießen, allein in Rücksicht jedes einzelnen Artikels ihres Verbrauches ist ihr Gewinn der geringere.

§. 9. Wir kommen nun zu einem andern wesentlichen Theile der Theorie unseres Gegenstandes. In zweifachem Sinne kann ein Land durch den auswärtigen Handelsverkehr Waaren wohlfeiler erhalten: im Sinne des Werthes und im Sinne der Kosten. Im ersteren Sinne erhält man sie wohlfeiler, wenn ihr Werth im Verhältniß zu anderen Dingen sinkt, wenn die nämliche Quantität derselben sich im Lande für eine geringere Quantität der anderen Erzeugnisse desselben Landes umtauschen läßt. In England konnten nach unserer Hypothese durch Eröffnung des Handels mit dem Auslande alle Consumenten von Leinen 17 oder mehr Ellen davon für dieselbe Quantität anderer Dinge erhalten, wofür sie früher nur 15 Ellen erhielten. Der Grad der Wohlfeilheit in diesem Sinne des Ausdrucks ist abhängig von den im vorangehenden so ausführlich erläuterten Gesetzen der internationalen Nachfrage. Im anderen Sinne dagegen, dem der Kosten, erhält ein Land eine Waare wohlfeiler, wenn es davon eine größere Menge mit dem gleichen Aufwande von Arbeit und Capital sich verschafft. In dieser Bedeutung ist Wohlfeilheit in bedeutendem Maße von einer wesentlich verschiedenen Ursache abhängig; ein Land erhält seine Einfuhr wohlfeiler in Proportion zu der allgemeinen Productivität seiner einheimischen Erwerbthätigkeit — zu der allgemeinen Leistungsfähigkeit seiner Arbeit. Die Arbeit des einen Landes kann

im ganzen genommen viel mehr leisten als diejenige eines anderen; alle oder die meisten Artikel, welche sich in beiden Ländern hervorbringen lassen, können in dem einen zu geringeren absoluten Kosten producirt werden als in einem andern, was, wie oben nachgewiesen, kein nothwendiges Hinderniß abgibt, daß die beiden Länder unter einander Waaren austauschen. Die Dinge, welche das günstiger gestellte Land aus anderen einführen wird, sind natürlich solche, hinsichtlich derer es weniger Vorsprung hat; allein durch deren Beziehung vom Auslande erlangt es auch bei diesen Waaren die nämlichen Vortheile, welche es rücksichtlich derjenigen Artikel besitzt, die es dagegen in Austausch gibt. Auf diese Weise erhalten die Länder, welche die Erzeugnisse ihrer eigenen Production mit geringeren Kosten erlangen, auch ihre Einfuhr wohlfeiler.

Die Wichtigkeit dieses Satzes wird noch deutlicher, wenn wir zwei mit einander concurrirende Länder voraussetzen. England versendet Tuch nach Deutschland und gibt davon 10 Ellen für 17 Ellen Leinen oder auch irgend etwas anderes, was in Deutschland gleichen Werth hat mit diesen 17 Ellen. Ein anderes Land, z. B. Frankreich, thut das nämliche. Wenn das eine Land 10 Ellen Tuch für eine gewisse Quantität deutscher Waaren gibt, muß das andere Land ein gleiches thun; wenn nun in England jene 10 Ellen mit nur der halben Arbeit hergestellt werden, wodurch sie in Frankreich hervorgebracht werden, so werden deutsche Leinen und andere deutsche Waaren England nur die Hälfte des Arbeitsbetrages kosten, welchen sie Frankreich zu stehen kommen. England wird so seine Einfuhr zu geringeren Kosten erhalten als Frankreich, nämlich im Verhältniß der größeren Wirksamkeit seiner Arbeit bei der Tuchbereitung. Und diese kann wiederum in dem angenommenen Falle als eine annähernde Schätzung der Wirksamkeit seiner Arbeit im Allgemeinen gelten; denn Frankreich hat eben so gut wie England dadurch, daß es Tuch zu seinem Ausfuhrartikel wählte, an den Tag gelegt, daß (ungeachtet seiner Inferiorität hiebei) Tuch doch derjenige Artikel ist, bei dem die französische Arbeit verhältnißmäßig noch am meisten leistet. Es ergibt sich also, daß jedes Land in Proportion zu der allgemeinen Wirksamkeit seiner Arbeit seine Einfuhr zu geringeren Kosten erhält.

Herr Senior*) war der erste, welcher diesen Satz deutlich erkannte und erläuterte, aber nur in seiner Anwendung auf die Einfuhr edler Metalle. Ich halte es für wichtig, darauf hinzuweisen, daß derselbe Satz für alle sonstigen Einfuhrartikel eben so richtig

*) Three lectures on the cost of obtaining money.

ist; zugleich aber auch, daß er nur einen Theil der Wahrheit enthält. Denn (um bei unserer Hypothese zu bleiben) die Kosten des Leinens, welches mit 10 Ellen Tuch bezahlt wird, hängen für England nicht allein davon ab, was ihm die 10 Ellen kosten, sondern auch davon, wie viele Ellen Leinen es im Eintausch dafür erhält. Was die Einfuhr einem Lande kostet, ist eine Function von zwei Variabeln: der Quantität seiner eigenen Waaren, welche es dafür gibt, und der Kosten dieser Waaren. Nur die letztere ist von der Wirksamkeit der Arbeit abhängig, die erstere von dem Gesetze der internationalen Werthe, d. h. von der Stärke und Ausdehnbarkeit der fremden Nachfrage nach den Waaren des Landes, verglichen mit seiner eigenen Nachfrage nach ausländischen Waaren.

In dem so eben angenommenen Falle einer Concurrrenz zwischen England und Frankreich berührte der Stand der internationalen Werthe beide Concurrenten auf gleiche Weise, weil wir voraussetzen, daß sie mit demselben Lande Handel treiben und die nämlichen Waaren einführen und ausführen. Der Unterschied bei demjenigen, was die Einfuhr ihnen kostet, war daher nur von der einen der genannten Ursachen abhängig, der ungleichen Wirksamkeit ihrer Arbeit. Sie gaben dieselben Quantitäten; der Unterschied konnte also nur in den Productionskosten liegen. Wenn aber England nach Deutschland Tuch, und Frankreich dahin Eisen absetzen würde, so müßte die vergleichsweise Nachfrage nach diesen beiden Artikeln in Deutschland den vergleichweisen Aufwand an Arbeit und Capital mitbestimmen helfen, womit England und Frankreich deutsche Producte erhalten. Ist in Deutschland die Nachfrage nach Eisen stärker als nach Tuch, so wird Frankreich auf solche Weise seinen Nachtheil etwas wieder gut machen; ist die Nachfrage schwächer, so wird sein Nachtheil vergrößert. Die Wirksamkeit der Arbeit eines Landes ist daher nicht das Einzige, was auch nur die Kosten bestimmt, wozu dieses Land eingeführte Waaren erhält, während sie ganz und gar keinen Einfluß auf die Bestimmung sei es ihres Tauschwerthes noch auch, wie wir gleich sehen werden, ihres Preises ausübt.
